Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 15. Sonnabend den 18. Januar 1840.

Inland.

Berlin, 15. Jan. Die Anstellung des Ober-Landesgerichts-Rath Fürstenthal als Justiz-Kommissarius und Notarius bei dem Ober-Landesgericht zu Breslau ist auf seinen Antrag zurückgenommen worden. — Das dem Fabrikanten Jean Veyssier hierselbst unterm 10. März v. J. ertheilte Patent: auf ein von ihm beschriebenes Verfahren, farbige Harzmassen zu musivischen Arbeiten darzustellen, ist aufgehoben worden, da die Ausführung binnen der vorgeschriebenen Frist nicht nachgewiesen ist.

Sehr interessant sind die Schicksale, welche das neben dem neuen Nikolaus-Bürgerhospital in Berlin zu errichtende Stiftungshaus für arme Weber hat. Der Stifter desselben, der alte reiche Kaufmann Weidinger, floh, wie bekannt, vor der Cholera aus Berlin nach Hamburg, und wenige Tage nach seiner Ankunft starb er daselbst als der einzige Mensch, der zu jener Zeit in Hamburg von dieser schrecklichen Krankheit ergriffen wurde. Die Exekutoren des Testaments sendeten dem Hamburger Arzte für die 24stündige Pflege 60 Stück Dukaten, dieser aber wies sie zurück, und schickte dafür eine Liquidation von 1400 Mark Banco ein. Der Apotheker forderte 800 Mark, und obgleich der Körper nach Berlin geschafft wurde, setzte man 2000 Mark für die Begräbnißkosten an. Daraus entstand ein Prozeß. Das Hamburger Gericht entschied zu Gunsten des Doktors und Apothekers, das Kammergericht aber wies die Vollstreckung zurück. Das Ende vom Liede ist der Auflauf von 4000 Mark Kosten! Als bereits der Anfang zum Bau des Stiftungshauses gemacht war, verlangte das Stadtgericht Stempelgebühren. Dadurch gerieth der Bau wieder ins Stocken, jedoch entschied auch in dieser Beziehung das Kammergericht zu Gunsten der Stiftung, indem es dieselbe in die Kategorie der milden, nicht der Familienstiftungen zog. Nun erwartet man nur das Frühjahr, um den Bau von neuem zu beginnen.

Köln, 10. Jan. Die Feier des vierten Säkularfestes der Erfindung der Buchdruckerkunst wird auch in hiesiger Stadt auf eine großartige Weise, mit Zustimmung unserer königlichen Regierung, am 24. Juni d. J. begangen werden. Unsere Zeitung enthält darüber einen weitläuftigen Aufsatz. In allen deutschen Landen und Gauen, sagt dieselbe, soll dieses Fest würdig begangen werden. So gebeut die Stimme der Bildung, dieser edlen, durch die Buchdruckerkunst selbst zur Lenkerin der Geist und Gemüther herangereiften Tochter der Intelligenz . . . Zweierlei ist bei diesem schönen Feste ins Auge zu fassen: erstens — das Vergängliche, die Festfeier selbst, als Ausdruck der Freude; dann — das Bleibende, die Errichtung eines fortwirkenden Zeichens der Dankbarkeit. So nur kann das Fest allgemein und würdig gefeiert werden. Dem Vernehmen nach werden sich Düsseldorf, Elberfeld und mehrere preußische Städte des Rheinkreises dazu vereinigen, daß das Fest in Köln gefeiert und diese Städte dabei repräsentirt werden. Als bleibenden Zweck und als Denkmal der Dankbarkeit soll für alle Orte der ganzen Provinz die Errichtung einer Invalidenkasse für den Unterhalt der durch traurige Schicksale betroffenen Genossen der Buchdruckerkunst beschlossen werden. Alle Städte und Orte der Rheinprovinzen, welche das Fest in Köln zu feiern beabsichtigen, sind aufgefordert, ihre Ideen und Pläne dem hiesigen Komitee einzusenden.

Deutschland.

Mainz, 10. Januar. Die Feierlichkeiten bei der Säkular-Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst sind jetzt bestimmter gefaßt. Am ersten Tage: Festlicher Empfang der Fremden und Fest-Oper. Am zweiten Tage: Festlicher Gottesdienst; Festgang nach der Gutenbergsstatue und Bekränzung derselben durch Damen; Festmahl; Musikfest. Am dritten Tage: Volksfest auf dem Rheine; Festball; Beleuchtung der Hauptplätze der Stadt. Nebenbei wird für die Festzeit eine sehr bedeutende Kunst- und Industrie-Ausstellung und von Seiten der naturforschenden Gesellschaft und des Gartenbau-Vereins eine interessante Blumen-Ausstellung veranstaltet; auch Zusammenkünfte behufs der Berathung einer Gutenbergs-Stiftung finden statt. Ueberhaupt dürften die drei Tage kaum genügen, um alle die großen Vorkehrungen ins Leben treten zu lassen, welche beabsichtigt werden. Gewiß ist es, daß in ganz Deutschland, obgleich man an vielen Orten feiert, nirgends ein ähnliches Fest von dieser Ausdehnung und Bedeutung vorkommen wird, als in der Vaterstadt Gutenbergs.

Leipzig, 12. Jan. Der erste Bericht des in Leipzig erwählten Comité's zur Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst vom 1. Jan. 1840 ist ausgegeben, das Nähere dabei bekannt gemacht, auch eine besondere Einladung an die verschiedenen Behörden zur Theilnahme bei den an drei Tagen (24., 25., 26. Juni 1840) stattfindenden Festlichkeiten verlassen worden. Nach der Zusage des Stadtraths werden am ersten Tage dieses Deutschen National-Festes die öffentlichen Gebäude erleuchtet und 3000 Rthlr. als Beisteuer zu den Kosten der Feier dem Comité angewiesen werden. (S. auch Köln und Mainz.)

München, 9. Jan. Vor einigen Tagen ist hier der katholische Prediger Manhardt gestorben. Die Theilnahme der Bürger an seinem Begräbnisse war außerordentlich, und wo man hinhört, erfährt man sein Lob. Manhardt predigte und, was noch mehr, übte ein echtes Christenthum, ja er war so durchdrungen von der Liebe Gottes gegen alle Menschen, daß er mit heiligem Eifer gegen den Glaubensstolz, bei wem es auch sei, sich aussprach. Eine Duldung nicht aus Gleichgültigkeit, sondern aus Liebe und Demuth war der Mittelpunkt seines ganzen Wesens, und für sie arbeitete er ununterbrochen. Mit glänzender Beredtsamkeit predigte er gegen die Ueberschätzung kirchlicher Ceremonien und für ein thätiges und lebendiges Christenthum in ewiger Selbstveredlung. Seine Habe war ärmlich. Sein kleines Einkommen theilte er nicht etwa mit den Armen, sondern er gab es ihnen ganz und verwendete für sich nur so viel, als einer von ihnen zur Lebensnothdurft brauchte. Ausdrücklich hatte er sich ein ganz armes Begräbniß testamentarisch ausbedungen. In einem einfachen Todtenhemd, wie ein Tagelöhner, lag er im Leichenhause. Bei der Geistlichkeit war er nicht beliebt. Außer den functionirenden war kein Geistlicher bei dem Begräbniß, aber unzählige Bürger, aus denen nach der Segnung unerwartet und unaufgefordert ein Sängerchor vortrat und ihm ein Grablied sang.

Frankfurt a. M., 11. Jan. Wie man erfährt, so wäre bei des Hofraths Berly fortdauerndem Krankenlager einstweilen Dr. Beuermann, als fruchtbarer und gewandter Schriftsteller rühmlich bekannt, zu der Redaktion der hiesigen Ober-Postamts-Zeitung berufen worden. Dr. Schuster, Redakteur des dazu gehörenden Conversations-Blattes, der in der Zwischenzeit auch jene Zeitung redigirte, soll selbst um Enthebung von diesem Geschäfte wiederholt nachgesucht haben. — Die verwittwete Frau Landgräfin Elisabeth von Hessen-Homburg, geborene Prinzessin von Großbritannien, verschied gestern um die neunte Abendstunde in ihrem Hotel zu Frankfurt, wo dieselbe seit drei Jahren ihren Winteraufenthalt zu nehmen pflegte. Am 22. Mai 1770 geboren, erreichte diese Dame ein Alter von fast 70 Jahren. Sie war in der letzten Zeit sehr leidend, weshalb auch schon seit Anfang Decembers die sonst gewöhnlichen Spazierfahrten unterblieben waren. Für die Landgrafschaft Hessen-Homburg ist der Tod der landgräflichen Wittwe ein desto herberer Verlust, als dieselbe einen namhaften Theil ihrer aus England bezogenen, sehr ansehnlichen Appanagen für die Verbesserung der Staatsfinanzen des Landes überwiesen hatte. Ueberdies war sie die freigebige Wohlthäterin aller Hülfsbedürftigen und gab den gewerbtreibenden und arbeitenden Klassen der Residenz Homburg durch viele Neubauten und Gartenanlagen, wobei sie dieselben beschäftigte, vielfältige Gelegenheit zum Erwerbe. Da die Verstorbene eine leibliche Tante der Königin Victoria von England ist, so wäre es wohl möglich, daß in Folge der durch ihr Hinscheiden eintretenden Hoftrauer die für den Anfang des Februar anberaumte Vermählung der Königen einigen Aufschub erfahren könnte.

Darmstadt, 10. Jan. Die gestern ausgegebene Nummer des Regierungsblatts vom 9. Jan. enthält unter der Aufschrift: „Annahme an Kindesstatt," folgende Mittheilung: „Nachdem Se. Königl. Hoh. der Großherzog unter dem 15. Okt. 1837 zu genehmigen geruht haben, daß allerhöchst Ihr Herr Bruder, des Prinzen Georg von Hessen Hoheit, die Frau Emma Louise v. Gerlach, Gemahlin des großherzoglichen Capitains im dritten Infanterieregiment und Adjutanten Sr. Hoh., Wilhelm, Frhrn. v. Gerlach, an Kindesstadt annehmen, wodurch dieselbe in alle Rechte eines wahren Kindes tritt, nach Sr. Hoh. eignem Verlangen jedoch Namen und Stand ihres Ehegatten auch ferner beibehält, so wird dies, auf geäußerten Wunsch, nunmehr zur allgemeinen Kenntniß gebracht." Diese Bekanntmachung hat nicht nur die allgemeine Aufmerksamkeit, sondern auch die unserer Publicisten, die darin mit Recht einen Beitrag zum deutschen und insbesondere hessischen Privatfürstenrecht erblicken, auf sich gezogen. In frühern Zeiten waren, wie wir bei Moser im II. Bande seines Familienstaatsrechts und im XXII. Bande seines deutschen Staatsrechts sehen können, Adoptionen von Seiten fürstlicher Personen häufiger als jetzt, daher auch unsere ältern Publicisten sich viel mit den staatsrechtlichen Wirkungen solcher Adoptionen, besonders in Bezug auf Succession, zu beschäftigen veranlaßt fanden. Unsere Verfassungsurkunde schließt Adoptivkinder stillschweigend von der Regierungsnachfolge aus, indem der Art. 5 nur leibliche Kinder aus ebenbürtiger Ehe als successionsfähig bezeichnet. Prinz Georg, 60 Jahr alt, ist der älteste von den drei Brüdern des Großherzogs und hatte sich, während er in österreichischen Militairdiensten stand, im Jahr 1803 mit einer adeligen ungarischen Dame, v. Törreck, verheirathet, die später von seinem Vater, dem Großherzoge Ludwig I., zur Gräfin, endlich zur Prinzessin von Nidda erhoben wurde; das einzige Kind aus dieser Ehe, eine Tochter, ist schon vor längerer Zeit gestorben. Die nunmehrige Adoptivtochter dieses Prinzen war bisher seine Nichte, denn sie ist die Tochter seiner einzigen längst verstorbenen Schwester, der verwittweten Herzogin von Anhalt-Köthen. Diese geistvolle Dame ist mit ihrem Gemahl vor kurzem von Worms, wo derselbe garnisonirte, hierher gezogen. Ihr Gemahl wurde vor zwei Jahren „für sich und seine eheliche Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts" in den Adelstand erhoben. Diese „Erhebungen", wie man sich ausdrückt, vervielfältigen sich in der neuesten Zeit. Denn die nämliche Nr. 1 des Regierungsblatts theilt weiter mit: „Se. königl. Hoheit der Großherzog haben geruht, 1) am 20. Nov. 1839 den Baron Heinrich Mappes (einen Baron des französischen Kaiserreichs) für sich und seine ehelichen Nachkommen in den Adelstand des Großherzogthums aufzunehmen; 2) am 16. Dezbr. 1839 den großherzogl. geheimen Medizinal-Rath und Professor an der Landes-Universität zu Gießen, Dr. Ferdinand August Maria Ritgen, für sich und seine ehelichen Nachkommen in den Adelstand des Großherzogthums zu erheben." Dr. Ritgen ist Vorsteher der Entbindungs-Anstalt und des Hebammen-Instituts zu Gießen und zur Zeit Mitglied der zweiten

Kammer der Stände, in welcher Eigenschaft er als lebhafter Anhänger der Allopathie im vorigen Jahr einen zu Gunsten der Homöopathie gestellten Antrag noch als Bürgerlicher sehr ritterlich bekämpfte.

Hannover, 10. Jan. Gestern soll der Staatsrath eine große Sitzung gehalten haben, in welcher Se. Maj. der König selbst präsidirte. Alle Mitglieder erschienen in pontificalibus, wie denn dem Ganzen ein besonderer Anstrich von Feierlichkeit verliehen gewesen sein soll. Auch heute sollte Sitzung des Staatsrathes sein. (H. C.)

Lübeck, 6. Jan. Die hiesigen „Neuen Lübeckischen Blätter" enthielten schon vor mehren Wochen unter der Ueberschrift „Bischöfe und apostolische Vicare" einen sehr lesenswerthen Artikel, der zugleich als die bündigste Widerlegung des in viele deutsche Zeitungen übergegangenen Schreibens aus Münster vom 16. Dec. zu betrachten sein möchte. Das Resultat, zu welchem der kundige Verfasser in den „Neuen Lübeckischen Blättern" durch historische Untersuchung gelangt, ist, daß kein Staat einen apostolischen Vicar an Ort und Stelle aufzunehmen genöthigt werden könne. „Der Bischof von Paderborn — sagt er, in Beziehung auf die Hansestädte — war wenigstens abwesend, und was besonders in Betracht kam, er war Unterthan eines andern deutschen Bundesstaates. Fällt diese Beziehung weg, so wird der apostolische Vicar zum päpstlichen Gesandten; er tritt in die Reihe der Legaten und Nuntien, deren Gegenwart selbst die dem Papste kirchlich befreundeten Mächte sich jederzeit verbeten haben, wo nicht ein festes Herkommen für ihre Annahme in Betracht kam. Denn überall ist den katholischen Landesgeistlichen die Gegenwart solcher ausschließend vom Papste abhängiger Agenten lästig und beschränkend gewesen, wie denn Niemand ihnen beharrlicher entgegengetreten ist, als die deutschen Erzbischöfe von Mainz, Trier, Cöln und Salzburg zur Zeit der s. g. Emser Punctation vom Jahre 1786."

Großbritannien.

London, 9. Jan. In Bezug auf den Stand der Unterhandlungen über die Orientalischen Angelegenheiten meldet die Morning Post: „Wir haben Grund zu glauben, daß Lord Palmerston die Bereitwilligkeit der Britischen Regierung kundgethan hat, den allgemeinen Grundlagen der von Rußland vorgeschlagenen und durch seinen Gesandten in England den Repräsentanten von Großbritannien, Frankreich, Oesterreich und Preußen mitgetheilten Uebereinkunft beizutreten, um die vorläufigen Schwierigkeiten zu beseitigen, welche die Unterhandlungen der fünf Mächte über die Verhältnisse der Türkei und Egyptens unterbrachen." — Fürst Alexander Lieven ist nach mehrmonatlichem Aufenthalt in England von hier nach Paris abgereist.

Die Polemik über den Artikel des ministeriellen „Globe," welcher die Päpstliche Bulle gegen den Sklavenhandel (welche wir ausführlich mitgetheilt haben) dem Einflusse eines Britischen Repräsentanten in Rom zuschrieb, währt noch immer fort. Seit Lord Castlemaine unter Jakob II. hatte England keinen Gesandten in Rom, und die sogenannten Prämunire-Gesetze, welche bereits aus den Angelsächsischen Zeiten herrühren, stehen jedem direkten Verkehr mit Rom, so wie jeder Anerkennung Päpstlicher Autorität zum Nachtheil der Britischen Krone, im Wege. Aus diesem Grunde fand Canning, in Folge eines eigens eingeholten Gutachtens der Kron-Juristen, eine Beantwortung des Schreibens, wodurch Leo XII. dem König Georg IV. seinen Regierungs-Antritt anzeigte, zu unterlassen für gut, zumal da der Papst in den Englischen Gesetzen und Statuten nur Bischof von Rom genannt werden darf. Indeß richtete doch Georg IV., als Prinz von Wales, ein direktes Schreiben „an Se. Heiligkeit," um zu der Restauration des Kirchenstaats, Glück zu wünschen.

Frankreich.

Paris, 10. Jan. Die gestrige Diskussion der Deputirten-Kammer — sagt der „Temps" — hat kein bedeutendes Ergebniß gehabt. Die Parteien haben noch keine bestimmte Stellung eingenommen, das Ministerium hat seine Lage noch nicht ordentlich dargelegt, und die Kammer hat weder ein eigentliches Zeichen von Beistimmung, noch von Mißbilligung gegeben. Man votirt für das Ministerium und spricht gegen dasselbe; man ist gegen die Adresse eingeschrieben und spricht gegen sie; das Ministerium nennt sich parlamentarisch und weiß nicht, ob es die Majorität hat; es will nicht mit den 221 gehen und auch nicht mit der reformistischen Opposition; es weist, wie Hr. Passy sagte, die politischen Programme zurück, und will doch eine politische Farbe haben. — Hr. Passy suchte in seiner Rede, in welcher er das Kabinet gegen die Angriffe der vorhergehenden Redner (s. d. gestr. Bl.) zu vertheidigen strebte, die Verwirrung, die in den politischen Ansichten des Kabinets herrschte, durch die Verwirrung, die unter den Parteien im Schooße der Kammer selbst stattfinde, zu rechtfertigen. Seine ganze Argumentation lief dahinaus, bei der Zerfahrenheit der Kammer war kein anderes Ministerium möglich; wie wollt Ihr, daß das Kabinet homogen sei, da doch weder die 221, noch die 213 ein dauerhaftes Ministerium aus ihrem Schooße zu produziren vermochten. Nach einer Incidenzdebatte zwischen Dupin, Duchatel und Teste über die Begnadigung Barbès' wurde die gestrige Sitzung durch eine Rede des Hrn. Garnier-Pagès und die Antwort des Ministers der öffentlichen Arbeiten darauf beendigt. Der Erstere legte dem Ministerium eine Menge Fragen über seinen Ursprung, seine Zusammensetzung und seine Lage vor. Hr. Dufaure antwortete, indem er an die — wohl noch zweifelhafte — Majorität appellirte. — — In der heutigen Sitzung nahm zuerst Hr. v. Chambolle (Redacteur des „Siècle") das Wort gegen den Adreß-Entwurf. Wie es scheint, ist es ihm blos darum zu thun, von den Ministern eine Erklärung zu haben, daß der „Siècle" nicht zu den subventionirten Blättern gehört. Uebrigens glaubt Hr. v. Chambolle, das Ministerium sei weder homogen in der Gesinnung, noch ein parlamentarisches, es dürfe auf keine Majorität rechnen. — Hr. Delongrais wünscht, um allen Vorwürfen zu begegnen, daß das Kabinet einen Gesetzesvorschlag einbringe, welcher jedem Deputirten die Annahme einer bezahlten Stelle während seiner legislativen Amtsverrichtung und zwei Jahre hernach untersage. Uebrigens stimmt der Redner für die Adresse. — Hr. de Sade erhebt sich gegen die Tendenz der Kammern, sich in Coterieen zu zersplittern. Die Regierung könne blos unter der Bedingung einer Mehrheit bestehen. Die Namen thun nichts zur Sache; aber Wahrheit müsse im Regierungssysteme vorwalten. — Hr. Duvergier de Hauranne behauptet, die Zersplitterung der Parteien sei durch die Macht der Verhältnisse herbeigeführt und nicht durch die Personen. Der Redner stimmt für die Adresse. — Hierauf nimmt Hr. Odilon-Barrot das Wort und legt ein dynastisches Glaubensbekenntniß ab, erkennt aber die Regierung nicht als parlamentarisch an. Er stimmt gegen die Adresse. Hr. Villemain, der Minister des öffentlichen Unterrichts, antwortet dem Hrn. Odilon-Barrot. — Hr. v. Salvandy betritt die Rednerbühne und bestrebt sich, den schwankenden Zustand des Kabinets zu bezeichnen. — Es heißt, daß das linke Centrum in seiner letzten Zusammenkunft blos aus 30 Mitgliedern bestanden und 10 außerdem ihre Zustimmung zu Allem, was vorgegangen, gegeben hätten. Ueber die Art, wie man sich gegen das Ministerium verhalten solle, hat man in dieser Versammlung nicht recht einig werden können. Hr. Thiers hält schon seit einigen Tagen eine große Rede bereit, welche das Programm des linken Centrums für diese Sitzung bilden soll.

Der König hat dem Domkapitel zu Sevilla ein reiches Geschenk an Büchern gemacht, so wie an verschiedenen Partituren von Kirchenmusik, begleitet von einer goldenen Medaille, worauf das Brustbild der ganzen königlichen Familie vorgestellt ist. Es ist dies eine Gegengabe für ein schönes Gemälde von Murillo, das vom Domkapitel vor einiger Zeit dem Könige verehrt worden. — Von dem Deputirten und Professor der Philosophie Th. Jouffroy ist eine Flugschrift über Algier erschienen, die mit Interesse gelesen wird.

Heute fand die Beisetzung der Erzbischofs von Paris in der Notre-Dame-Kirche mit dem üblichen Gepränge statt. Der Bischof von Chartres fungirte dabei; die Zipfel des Leichentuches trugen die Bischöfe von Versailles, Meaux, Orleans und der ehemalige Bischof von Beauvais. Zur Linken des Chors befanden sich der Internuntius des Papstes und acht Bischöfe, zur Rechten die Geistlichen von Paris und den benachbarten Gemeinen, sodann folgten die Mitglieder der Familie des Herrn von Quelen und endlich 400 Geistliche. Außerdem wohnten der Präfekt der Seine, eine Deputation des Institus, dessen Mitglied der Verstorbene war, und eine große Anzahl Beamte der Ceremonie bei. Die ganze Kathedrale war schwarz ausgeschlagen und an der Facade befand sich das Wappen des Verstorbenen. Während der Absingung des de profundis wurde der Sarg in die Gruft hinabgesenkt. Die Ceremonie begann um 10 Uhr und endigte um 2¼ Uhr. — Der verstorbene Erzbischof hinterläßt zwei Brüder, den Grafen Amable von Quelen, ehemaligen Deputirten des Departements Cotes du Nord, und den Vicomte Alphons von Quelen, früher Oberst des 15ten Dragoner-Regiments. Ein dritter Bruder, August von Quelen, Oberst der 7ten Legion der Pariser National-Garde, starb im Jahre 1826 plötzlich in einem Alter von 52 Jahren. Außerdem leben noch mehrere Neffen und Nichten des Erzbischofs.

Nach dem Moniteur ist es gewiß, daß der Bischof von Atras, Herr Latour d'Auvergne, der Nachfolger des Herrn von Quelen wird. Eine Deputation des Capitels und Klerus von Arras, die mit der Ueberreichung einer Bittschrift an den König: man möge den Kardinal Latour d'Auvergne nicht der Diöcese von Arras entziehen, beauftragt, ist gestern in Paris angekommen.

Aus Toulon schreibt man unter dem 5. d. M.: der Marschall Valée habe den Kriegsminister ersucht, für den Augenblick alle Truppensendungen nach Afrika einzustellen. Dieses Gerücht erklärt man sich aus dem Mangel von Etablissements zur passenden Casernirung der Truppen, der Marschall fürchtet, daß, wenn man zur Regenzeit die Truppen im Freien lagere, ansteckende Krankheiten, die durch eine so große Menschenhäufung auf einem Punkte leicht bewirkt werden können, sich verbreiten werden, und daß er, im Falle einer Expedition, nur über einen Theil der aus Frankreich gekommenen Armee dann werde verfügen können. Er bittet das Ministerium, die Transportmittel in der Weise einzurichten, daß man nächstes Frühjahr auf einmal die nothwendigen Streitkräfte nach der afrikanischen Küste übersetzen könne.

Herr von Rhaden, der bekanntlich in Bourges verhaftet wurde, ist der „Gazette de Berry" zufolge, wieder in Freiheit gesetzt worden.

Spanien.

Madrid, 3. Jan. Man beschäftigt sich fortwährend mit der Rechnungsablegung der HH. Ardoin u. Comp. Die frühern Minister hatten erklärt, daß die Liquidation und deren gänzliche Schlichtung erst den Cortes vorgelegt werden müßten. Das Versprechen ist nicht gehalten worden, der Finanzminister hat vielmehr eigenmächtig dafür quittirt. Zur Bedingung der Quittung wurde aber die Herausgabe der deponirten Obligationen gemacht. Nun weiß man nicht, ob die Rechnungen von 1822 bis 1823 oder blos die von 1834 darunter begriffen sind. So viel ist gewiß, daß San Milon mit dem Agenten des Hauses Ardoin und Comp. eins geworden. Die Armeelieferanten kommen dadurch in den Besitz der mehrerwähnten Obligationen, aber blos als Gewährleistung. Diese Lieferanten haben bereits in Händen 200 Millionen Realen 5% und 40 Millionen Tratten auf die Steuereinnahme von 1840. Diese Obligationen belaufen sich auf 800,000 Piaster active, 3,600,000 aufgeschobene und 2,600,000 passive. Die Creirung dieser Obligationen ist nichts weniger als gerechtfertigt und giebt zu vielen Vermuthungen Anlaß. Uebrigens datirt sie sich vom 18. Juli 1823, als die französische Armee in Cadiz war. Aus all diesem kann kein Mensch klug werden.

Der ministerielle Mensagero widerspricht jetzt förmlich der Angabe des „Eco del Commercio", daß die Minister, falls sie in den Cortes die Majorität erhielten, den Herzog von Vittoria seines Kommandos entsetzen würden. — Bei den Stier-Gefechten ist die sonderbare Neuerung eingeführt worden, daß auch die Frauen thätigen Antheil daran nehmen. Bei dem letzten Stier-Gefechte ärnteten sie durch ihre Geschicklichkeit lebhaften Beifall. — In Burgos sollen mehre Karlisten von den dortigen Einwohnern ermordet worden sein, ohne daß die Behörden Notiz davon genommen hätten.

Saragossa, 2. Jan. Die hiesigen Wähler haben auf die an sie ergangene Aufforderung, drei Kandidaten zur Wahl eines Senators vorzuschlagen, den Herzog von Vitoria als ersten Kandidaten aufgestellt. — Dem Vernehmen nach soll schwere Artillerie nach Segura geschickt und in kurzem eine Rekognoscirung aller im Rücken unserer Armee liegenden Forts vorgenommen werden. — Ein Karlistisches Corps hat versucht, aus Catalonien in Ober-Aragonien einzudringen, was indeß durch die von der Regierung getroffenen Maßregeln verhindert wurde. — Gestern wurde hier ein Karlistischer Anführer erschossen.

Italien.

Rom, 30. Decbr. Die Consequenzen der letzten politischen Katastrophe in Polen haben den früher sehr lebhaft unterhaltenen Verkehr zwischen seinem katholischen Klerus und Rom völlig paralysirt. Nicht daß Rußland dies direkt gewollt hätte; der Papst selbst hat durch einen früheren Schritt den Rapport aufgehoben. Bald nach der Einnahme Warschaus nämlich verdammte er auf Ansuchen der russischen Regierung in den stärksten Ausdrücken den Aufstand der eben den Todeskampf für ihre Unabhängigkeit kämpfenden Polen als ein unchristliches, frevelhaftes Beginnen und drohte, sie mit der ganzen Strenge seines geistlichen Regiments zu züchtigen. Das hat böses Blut gemacht. Der katholische Klerus in Polen und Weißrußland, der zum Theil in den Aufstand mit verwickelt war, grollt seinem geistlichen Oberhaupte. Er soll, wie das Gerücht geht, in diesen Tagen die römische Curie haben wissen lassen, daß die päpstlichen Allocutionen zu Gunsten der katholischen Kirche in Rußland jetzt zu spät kämen; man möchte sie nur in Statu quo lassen, mit dem sie recht wohl zufrieden wären. Den Papst hat diese Erklärung gar sehr betrübt; er soll in steter Besorgniß über eine zu fürchtende nahe Union der ganzen katholischen Geistlichkeit in Rußland mit der griechisch-russischen Kirche schweben. (L. A. Z.)

Neapel, 31. Dezbr. Se. Majestät der König beider Sizilien hat durch einen Tages-Befehl die unbefleckte heilige Jungfrau Maria zur Schutzpatronin der Land- und Seemacht ernannt. Die Marien-Festtage werden demnach in Zukunft militärisch durch Artillerie-Salven, Wacht-Paraden rc. gefeiert. Man betrachtet dies als einen Beweis von dem überwiegenden Einfluß des Klerus in Neapel. Die Sendung des Chevalier Versace nach London hat bis jetzt den so zuversichtlich gehofften Erfolg nicht gehabt, obgleich Lord Palmerston selbst sich viele Mühe gegeben haben soll, den Prinzen von Capua

zu bewegen, die Bedingungen seines Königlichen Bruders anzunehmen.

Osmanisches Reich.

Belgrad, 30. Dez. Der junge Fürst Michael von Serbien hat zwei Verordnungen erlassen, die großes Aufsehen erregten, und da sie im Geiste absoluter Souverainetät redigirt sind, auch Widerstand fanden. In der ersten befiehlt Fürst Michael der Regentschaft und dem Senat: „eine National-Versammlung einzuberufen und seine Thronbesteigung zu verkünden, damit das Land von nun an in seinem Namen regiert werde.“ Sowohl die Regentschaft, als der Senat stutzten gewaltig hierüber, und nach gemeinschaftlicher Berathung wurde eine Antwort folgenden wesentlichen Inhalts an den Fürsten beschlossen: Da der Regentschafts-Rath durch großherrlichen Ferman beauftragt sei, die Regierungsrechte auszuüben, so könne er hiervon früher nicht abstehen, als bis der Prinz von den Landes-Gesetzen Kenntniß genommen und vor dem versammelten Volke den Eid, das organische Statut aufrecht halten zu wollen, abgelegt habe. Die zweite Verordnung des Fürsten Michael fordert Verkündigung einer allgemeinen Amnestie und Freilassung aller Verhafteten, was immer die Ursache ihrer Verhaftung sein möge, die wegen Schulden Sitzenden nicht ausgenommen. Auch hiergegen hat die Regentschaft Einsprache gethan und die Nothwendigkeit bestimmter Gränzen des Begnadigungs-Rechtes hervorzuheben versucht. (Agr. Ztg.)

Alexandrien, 16. Dezember. Mit vorgestrigem Dampfbote sind 68 Reisende hier angekommen; einige besuchen Egypten, einige Syrien, die meisten sind nach Ostindien bestimmt. Man unterläßt nichts, diesen letzteren die Durchreise so angenehm als möglich zu machen. Herr Waghorn übernimmt gegen eine billige Provision sie und ihr Gepäck bis Suez, liefert ihnen Alles, was sie gebrauchen, zur Wasser- und Landreise; Böte, von Pferden gezogen, bringen sie auf dem Kanal nach dem Nil, wo sie sich auf großen Barken nach Kahira einschiffen. Auf Dromedaren oder auf Sesseln, von Eseln getragen, durchziehen sie die Wüste nach Suez und kommen zur rechten Zeit daselbst an, um mit den Dampfböten nach Bombay abzugehen. Die Wasserfahrt auf dem Nil nach Kahira ist noch etwas unangenehm, bald werden aber Dampfböte die Barken ersetzen; der Pascha hat bereits einigen Englischen Kaufleuten ein Privilegium dafür ertheilt. Wer seine Zeit in London recht wählt, kann darauf rechnen, über Marseille den 40sten Tag in Bombay anzulangen. — Der Schah von Persien schickt an Mehmed Ali eine Gesandtschaft mit reichen Geschenken. Dieselbe ist bereits in Beyrut eingetroffen und wird bald hier erwartet. — Die vereinte Egyptisch-Türkische Flotte ist in 4 Linien im Hafen aufgestellt; die erste Linie bilden 1 Egyptische und 3 Türkische Briggs, 1 Türkische und 3 Egyptische Korvetten; die zweite: 5 Türkische und 7 Egyptische Linienschiffe und 1 Egyptische Fregatte; die dritte: 5 Türkische und 4 Egyptische Linienschiffe, 1 Türkische und 1 Egyptische Fregatte; die vierte: 11 Türkische und 3 Egyptische Fregatten. Außerhalb der Linie stehen 2 Egyptische Kutter und 3 Damfschiffe. Im Ganzen zählt die Egyptische Flotte 20, die Türkische 24 Kriegsschiffe. Außerdem hat Egypten im Arsenale 2 Briggs und 1 Korvette, und an der Syrischen Küste 1 Korvette und 3 Briggs. (A. L. Z.)

Amerika.

Ein in Montevideo erscheinendes Journal enthält nachstehende zwei Schreiben, aus denen sich ergiebt, wie nothwendig es ist, daß die französ. Regierung endlich energische Maßregeln ergreift, um dem abscheulichen Verfahren des Präsidenten Rosas ein Ziel zu setzen. Das erste Schreiben ist von dem Admiral Leblanc an den Französischen Konsul in Mondevideo gerichtet und lautet folgendermaßen:

„Montevideo, den 17. Oktober 1839. Mein Herr Konsul! Die französischen Offiziere, die sich in Uruguay befinden, haben Gelegenheit gehabt, zu sehen, was unsere auf dem Gebiete der Banda Oriental ansässigen Landsleute seit der Invasion der von den Generalen Echague und Lavalleja kommandirten Armee, von der sie als Feinde behandelt werden, erdulden. Ich glaube, Ihnen das Schreiben eines dieser Offiziere übersenden zu müssen, indem alle Franzosen daraus ersehen werden, welches Loos ihrer harrt, wenn sie den Offizieren des Generals Rosas in die Hände fallen. Ich habe die Ehre u. s. w. Der Contre-Admiral Leblanc.“

Das zweite Schreiben lautet: „Admiral! Das Erscheinen unserer Schiffe auf der Höhe von Uruguay hat die Französischen Schiffe in den Stand gesetzt, sich zu überzeugen, daß in diesen entlegenen Provinzen sich viele unserer Landsleute befinden, deren ehemals blühende Lage in Folge des Krieges, der jetzt die Banda Oriental verwüstet, eine sehr traurige geworden ist. Einige dieser Franzosen trieben Gewerbe, andere Landbau oder Handel. Keiner mischte sich in die Angelegenheiten des Landes. Aber ungeachtet ihres ruhigen Verhaltens haben sie seit dem Uebergange der Armee der Generale Echague und Lavalleja unerhörte Leiden und Verfolgungen zu erdulden gehabt, da man sie, weil sie Franzosen sind, als Feinde behandelte und dadurch in den Augen des Chefs alle Verbrechen und Erpressungen rechtfertigte, die man sich gegen sie erlaubte. Die Einen, einfache Arbeiter, sind genöthigt gewesen, zu fliehen und in den Wäldern zu leben, um nicht zum Dienst in der barbarischen Armee gezwungen zu werden; andere ansässige Handwerker hat man unter Androhnng der Todesstrafe gezwungen, für die Bewaffnung ihrer Feinde zu arbeiten, ohne Bezahlung dafür zu erhalten. Die Besitzungen derjenigen Landbauer, welche bei Annäherung des verheerenden Stromes geflohen waren, wurden geplündert und verwüstet; Andere, die größeres Vertrauen hegten und zurückgeblieben waren, hatten die grausamste Behandlung zu erdulden. Ueberall sind unsere Landsleute den Beleidigungen und Erpressungen ausgesetzt gewesen und selbst die Frauen sind nicht verschont geblieben. Diese Thatsachen, Admiral, die überall bekannt sind, wohin das Geschwader gekommen ist, werden gerichtlich nachgewiesen werden, sobald die Armee von Entre Rios abgezogen, und der Schrecken, den sie verbreitet hat, verschwunden sein wird. Dann werden die Klagen vorgebracht und durch ehrenwerthe Personen unterstützt werden. Als Zeuge der Leiden unserer Landsleute habe ich geglaubt, dieselben zu Ihrer Kenntniß bringen zu müssen, damit Sie im Stande seien, zu beurtheilen, welcher Geist jene Horden beseelt, die bis Motevideo vordringen zu wollen behaupten.“

Lokales und Provinzielles

Breslau, 17. Jan. So eben hat der Abbruch der Häuser begonnen, die unter dem Namen „Ohlauer Schwiebbogen“ eine der belebtesten und bedeutendsten Hauptstraßen unserer Stadt seit Jahrhunderten ungebührlich verengten und eine zu manchen Zeiten wohl selbst lebensgefährliche Passage bildeten. Hoffentlich wird nun auch noch die daran stoßende steinerne Ohlaubrücke auf eine angemessene Weise erweitert und dadurch jenem Stadttheile nicht blos eine Verschönerung, sondern eine wirkliche Wohlthat erwiesen werden. Käme es nun im Laufe der Zeit noch dazu, daß alle Paterre-Lokale jener Straße allmälig in elegante Kaufläden umgewandelt würden, so könnte die Ohlauer Straße einst eine wahrhafte Kaufhallen-Straße werden und dazu beitragen, daß dem Ringe, wo jetzt Läden, Gewölbe u. Souterrains, selbst für unglaublich hohe Miethspreise kaum noch zu haben sind, ein Theil seines Verkehrs entzogen und nach den Hauptstraßen hin abgeleitet würde. Außerdem soll im Werke sein, die vielen und kostspieligen Wasser-Leitungs-Anstalten unserer Stadt zu vereinfachen u. vielleicht auf eine einzige zurückzuführen, wobei blos zu berücksichtigen sein möchte, daß dann bei der geringsten Störung, die jenes eine Wasserleitungs-Gebäude erlitte, leicht die ganze Stadt in einen momentanen Wassermangel versetzt werden dürfte, was jetzt nur für einzelne Stadttheile zu befürchten ist. Auch unseren alten baufälligen Stadtmühlen, deren Konstruktion an den unvollkommenen Zustand der Mechanik im 17ten Jahrhundert erinnert, soll ein Umbau bevorstehen. Möchten nur keine Kosten gescheut werden, um sie nach nordamerikanischer Weise zu konstruiren, und die große, dort zu Gebote stehende Wasserkraft möglichst zu benutzen.

— Gestern gab der hiesige Künstlerverein sein 5tes Konzert in dem Musiksaale der Universität. Dieses Konzert so wie die vorhergehenden entsprachen vollkommen den Erwartungen, welche man von einem Verein so wackerer Künstler, unter einem so tüchtigen Dirigenten als Herr Musikdirektor Wolf, hegte. Mit dem Beifalle hat sich auch die Theilnahme des Publikums an diesen trefflichen Leistungen gesteigert. Der Saal war gedrückt voll. (Ein ausführlicher Artikel über diese Konzerte folgt später).

— Ein Violin-Virtuos bedeutenden Ranges, der königl. schwedische Konzertmeister Herr Nagel, ist hier angekommen, um uns mit seiner Kunst bekannt zu machen. Er macht unsers Wissens seine erste große Kunstreise und hat sich vor Kurzem in Dresden hören lassen, von woher ihn die kompetentesten Stimmen auf das angelegentlichste empfehlen.

— Ein sehr begünstigter Liebling des Komus, dessen Name den Breslauer Theaterfreunden allgemein bekannt ist, Herr Wohlbrück, ist hier angekommen, um einen Cyclus von Gastrollen zu geben. Wenn irgend einmal, so wird es hier überflüssig, zur Empfehlung des Gastes mehr, als diese wenigen Worte, zu sagen.

— Im Saale der Stadt Berlin (Schweidnitzer Straße) zeigt der uns schon vom vergangenen Sommer als geschickter Mechaniker bekannte Herr Kopelent seine sehr schönen Chinesischen Feuerbilder und künstlichen kaleidoskopischen Verwandlungen und unterhält nicht allein alle Beschauer durch abwechselnde Gegenstände und brillante Farbenspiele, sondern überrascht auch auf das angenehmste durch die äußerst schnellen und vielfachen Verwandlungen. Das türkische Schiff, der schlafende Amor, der Brand von Moskau und der mechanische Seiltänzer sind unübertrefflich. Ueberhaupt gewährt der Anblick aller dieser Kunstsachen jedem Beschauenden eine sehr angenehme Stunde. Jeder Gegenstand, welcher hier der Schaulust angeboten wird, ist Beweis der Umsicht, der Geschicklichkeit und des geläuterten Geschmackes seines Verfertigers. Ein solides Piano-Forte-Spiel begleitet das Ganze. Eben so sind auch die in einem Nebenzimmer aufgestellten Schnellwanderungen zur Ansicht zu empfehlen. Naturgetreue Aufnahme und ein geübter Pinsel sind in jeder aufgestellten Piece unverkennbar und werden gewiß allgemeine Befriedigung gewähren. Möge Herrn Kopelent für seine Bemühungen, dem Publikum stets neue und kunstvolle Unterhaltung zu bereiten, eine reichlich lohnende Anerkennung zu Theil werden. H. R.

Breslau, 17. Jan. In dem Verfasser einer auch äußerlich auf das würdigste ausgestatteten Ueberfetzung von Jean Paul's Tod eines Engels, welche von der Buchhandlung Josef Max u. Comp. als eben erschienen, angezeigt wurde: **The Death of an angel and other pieces, translated from the works of Jean Paul Fr. Richter. With a sketch of his life and character, by A. Kenney,** begegnen wir einem wackern Britten, der die deutsche Schwesterliteratur mit Liebe sich zu eigen gemacht hat, und durch eifriges Studium unserer Sprache zum Verständniß ihrer Dichter und Prosaiker wie Wenige befähigt, in Tagen großer körperlicher Leiden für die darauf verwendete Mühe sich reichlich belohnt fand, indem ihn sein gutes Glück dem Dichter des Hesperus zuführte, aus dessen Werken er Trost, Beruhigung und Freude schöpfen sollte. Je tiefer er in dieselben eindrang, um so lieber ward ihm der Verfasser, bis ihm zuletzt der Gedanke kam, durch Uebertragung einzelner Bruchstücke, die ihn unter den genannten Umständen vorzugsweise angesprochen, zuerst einigen gleichgesinnten Freunden, dann aber wohl auch einem größeren Publikum seines Vaterlandes einen Dienst zu erweisen. So glaubte er zugleich den Manen des edlen Abgeschiedenen ein Opfer der Liebe und des Dankes darzubringen. Wie ihm bei seiner Individualität unter den Verhältnissen, unter welchen er zu der Beschäftigung mit Jean Paul geschritten war, die Stellen am meisten zugesagt hatten, die in ihrer sentimentalen Färbung oder in ihrer Richtung auf die höchsten Interessen, auf Liebe, Gott, Tugend und Unsterblichkeit vor andern seiner vorherrschenden Stimmung entsprachen, so wollte er sich auch bei seinen ersten Mittheilungen an seine Landsleute zunächst nur auf solche und ähnliche Bruchstücke beschränken. — So erfreulich es uns gewesen wäre, wenn der gewandte Uebersetzer auch Anderes in seinen Kreis gezogen hätte und so sehr wir es beklägen, daß er nicht schon jetzt darauf gedacht hat, seinem Vaterlande den Dichter nach den beiden Seiten seines Wesens vorzuführen, ja, so fest wir überzeugt sind, daß Jean Paul erst in dieser Ganzheit bei dem Volke, das er so werth hielt und dem er so viel verdankte, die Anerkennung finden würde, die er verdient, so wollen wir doch Kenney aus dieser beschränkteren Wahl keinen Vorwurf machen; vielmehr möchten wir behaupten, daß eben nur so eine in ihrer Art so meisterliche Uebersetzung gelingen konnte, worin wir, nicht minder als in der mit hingebender Liebe nach den besten deutschen Quellen tüchtig gearbeiteten Charakteristik des Dichters, jeder Zeile ansehen, daß, wie der Verf. in anspruchlosestem Sinne selbst sagt: **it was a work of love!** (— die Arbeit ein Werk der Liebe war —)

— Bei dieser Gelegenheit dürfte es die vielen Freunde und noch zahlreicheren Verehrerinnen Jean Paul's interessiren, mit Rellstab — in dessen unlängst veröffentlichten Blättern der Erinnerung — einen Rückblick auf des berühmten Humoristen Lebens- und Arbeitsweise zu thun. Vormittags — hatte er dem Berichterstatter, welcher inniger Bewunderung voll den theuern Mann auf einer Reise in seiner Heimath aufgesucht, selbst erzählt — Vorm ttags ararbeite ich schaffend, schreibe wenn es irgend zulässig ist, im Freien, entweder im Garten hinter meiner Wohnung in der Stadt, oder noch lieber hier draußen bei der Frau Rollwenzel, die mit unermüdlicher Sorgfalt, oft selbst mit Aufopferung ihres eigenen Interesses dafür sorgt, daß Alles entfernt bleibe, was mich stören könnte. Selbst im Winter arbeite ich oft im Freien, indem ich auf und niedergehe, meinen Stoff scharf in Gedanken behandle, und dann, was ich in mir vollendet, so rasch als möglich im Gartenhause niederschreibe. Dabei trinke ich im Sommer und Winter Wein, doch höchstens eine Flasche, meist weniger. (Burgunder war es, den Jean Paul am liebsten bei der Arbeit genoß). Nach Tische trinke ich Bier, doch selten mehr als einen Krug. Nachmittags schreibe ich nur zuweilen, ich studire dann meistens, am liebsten und eifrigsten philosophische Werke, außerdem medicinische und von diesen wiederum die philosophischen, namentlich physiologischen, vorzugsweise; dann mathematische, astronomische, historische u. s. w. Was ich Bemerkenswerthes bei meiner Lectüre finde, schreibe ich sogleich auf und ordne meine Excerpte nach verschiedenen Rubriken. Außer meinen Studien — fuhr Jean Paul fort — habe ich noch allerlei Nebenliebhabereien und Eigenheiten, (er bezeichnete sie, über sich selbst scherzend, als Thorheiten und Lieblingstollheiten) als die Wetterprophezeihungen und das Halten von Vögeln und Hunden. In meinem Zimmer, wohin ich Sie doch auch noch führen muß, sollen Sie meine Wettergläser, Wetterspinnen, Laubfrösche, Kanarienvögel, die frei umher fliegen und mir

doch nichts beschmutzen, und ähnliche Steckenpferde mehr sehen. — Meine liebsten Momente habe ich im Winter, in der Dämmerstunde, wo ich die Sonne aus meinen Fenstern über dem Schnee untergehen sehen kann. Alsdann liege ich auf dem Sopha, spiele mit den Vögeln, dem Hunde und hecke dabei allerlei wunderliche Gedanken aus, worüber die Welt nachher lacht oder, wie es fällt, sich daran begeistert. x—x

Der Wahrheit die Ehre.

Ich erkläre frei und offen, daß über den Verfasser der Schrift, G. E. Lessing über das apostolische Glaubensbekenntniß u. s. w. ich früherhin (vergl. diese Zeit. vom 11. Nov. 1839) mich zu einer unrichtigen Vermuthung habe verleiten lassen, und daher Herrn Franz Boll, ev. luth. Prediger zu Neubrandenburg, der sich in einer kleinen Schrift, Gegen Herrn Dr. David Schulz zu Breslau, Berlin 1840 S. 7 jetzt als Verfasser derselben genannt hat, dafür danke, daß er mich von einem Irrthume befreite. Die Art, wie Hr. Pr. Boll die Waffen, welche dieser Irrthum ihm in die Hand gab und spottleichtes Spiel machte, wider mich benutzt, wird Niemand loben. So wenig ich zeither von Hrn. Pr. Bolls Existenz gewußt habe, so gewiß wußte er, daß seiner Person nicht galt, was von mir über den vorausgesetzten Gegner geurtheilt worden war. Doch gilts die Sache, so bin ich bereit, auch mit Hrn. B. auf weitere Untersuchung einzugehen, wofern derselbe ohne vorgefaßte Meinung mit reiner Liebe zur historischen Wahrheit das Werk will fördern helfen; wozu aber sein vorliegendes Büchlein leider so wenig Aussicht giebt, als dessen Vorläufer. Jedenfalls sollen meine nächsten Mußestunden einer ausführlicheren Erörterung über die sogenannte Glaubensregel und über das sogenannte Apostolische Glaubensbekenntniß gewidmet sein.

Breslau, den 16. Januar 1840.

Dr. David Schulz.

Mannichfaltiges.

— Die Witterungs-Prophezeihung in Nr. 3 der „Schlesischen Chronik" scheint in Erfüllung zu gehen, denn aus Düsseldorf wird unterm 4. Januar d. J. geschrieben: „Bei uns ist die Witterung so milde, daß wir tagelang in ungeheizten Zimmern arbeiten, bei offenem Fenster zu Mittag essen; Monatrosen blühen im Freien."

— Es sind im verflossenen Jahre in Paris 69,513 Ochsen, 18,961 Kühe, 76,125 Kälber, und 414,120 Hammel verzehrt worden. Im Jahre 1838 belief sich die Consumtion auf 70,807 Ochsen, 20,126 Kühe, 79,002 Kälber, und 425,166 Hammel. Es sind also in dem letzverflossenen Jahre weniger verzehrt worden: 1294 Ochsen, 1165 Kühe, 2877 Kälber und 12,046 Hammel.

— Zu Brüssel ist neulich von einem berühmten Augenarzte eine sehr seltene und schwierige Operation, nämlich die Extirpation beider Augen, vorgenommen worden. Seit mehreren Jahren litt ein Hr. Verhoeven aus Amsterdam, in Belgien wohnend, ein Greis von 61 Jahren, an einer **Melanose**, die beide Augäpfel angegriffen hatte. Nicht nur war das Gesicht hoffnungslos verloren, das Uebel machte solche Fortschritte, daß es das Gehirn zu ergreifen und den Patienten dem Tode zuzuführen drohte. Es blieb nur ein Mittel, das Ausreißen der Augen, übrig; allein kein Pariser und Brüsseler Arzt wagte sich an diese Operation, bis endlich der Dr. Cumer sie unternahm, indem er die beiden Augen und Thränendrüsen hinweg nahm. Jetzt ist Hr Verhoeven von den Folgen einer so schrecklichen Operation gänzlich wieder hergestellt. In sein trauriges Schicksal ergeben, sieht man ihn mit seinem Führer in den Straßen von Brüssel einhergehen.

— Man erinnert sich, daß vor etwa 8 — 10 Jahren viel von einem Mädchen, dessen Augäpfel das Bildniß Napoleons mit der Umschrift seiner Münzen zeigten, gesprochen wurde. Ein interessantes Gegenstück soll jetzt in Valenciennes vorhanden sein, wo ein Mädchen gezeigt wird, das in beiden Augäpfeln kleine Zifferblätter, das eine mit römischen, das andere mit arabischen Zahlen, trägt. Die Mutter soll während der Schwangerschaft großes Gelüste nach einer Uhr getragen haben, und häufig vor einem Uhrmacherladen stehen geblieben sein.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zur Gedächtnißfeier der erlangten Königswürde Preußens: 1) Fest-Ouvertüre. 2) „Vor hundert Jahren." Komisches Sittengemälde in 4 Akten von Dr. Raupach. 3) „Die Glocke." Gedicht von Schiller, Musik von Lindpainter. Hierzu lebende Bilder.

Sonntag: „Lumpacivagabundus", oder: „das liederliche Kleeblatt." Posse in 3 Akten von Nestroy. Zwirn, Hr. Wohlbrück, vom Hof-Theater zu Kassel, als erste Gastrolle.

Montag: „Das Schloß am Aetna." Oper in 3 Akten von Marschner.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 3/4 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, geb. v. Hocke, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen. Neumarkt, den 16. Januar 1840.

Alker,
Rittmeister und Escadrons-Führer im 10. Landwehr-Regiment.

Todes-Anzeige.

Das am heutigen Tage erfolgte Dahinscheiden unseres, erst kürzlich geborenen lieben Söhnchens an Krämpfen, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Kundschütz, den 16. Januar 1840.

Ph. Hayn und Frau.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung Montag den 20. Abends 9 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Weiniges!

Eine Anzeige, welche beide hiesige Zeitungen vor einigen Tagen enthielten, und die den rothen und weißen sächsischen Landwein, welcher in dem Keller auf der Taschenstraße Nr. 4 verkauft wird, empfahl, war ihres mißlungenen Styles wegen Veranlassung, daß einige Weinfreunde aus Neugier es beschlossen, die holprig empfohlene Waare zu versuchen. Doch so ungelungen die Zeitungsanzeige war, so lobenswerth fand man den Wein, welcher, obgleich sächsischer Abkunft, doch den besseren französischen Weinen gleichgestellt zu werden verdient, und vorzugsweise darf des Rothweins erwähnt werden, der einen guten Bischof und Kardinal fundirt. Besonders entspricht der Inhalt dieses Kellers den Anforderungen der Gegenwart, die gern wohlfeil einkauft, indem die reine und kräftige Waare so billig geliefert wird, daß sie selbst der Unbemittelte sich kaufen kann, und wir rathen daher einem Jeden, der ein wohlfeiles Glas Wein trinken will, einen Versuch mit diesem Rebensafte zu machen.

Würde von mehren Seiten darauf gesehen, billige Weine zu liefern, so würde dem nachtheiligen Branntwein-Trinken ein kräftiger Schlagbaum vorgezogen.

Noch muß schlüßlich erwähnt werden, daß der vorgedachte Wein so gutmüthig ist, diejenigen seiner Trinker, die ihn ein wenig zu viel versuchten, die zu viel weinten, nicht mit Kopfweh und anderem Unwohlsein zu bestrafen. . . m . . .

Die Preis-Verzeichnisse,

betreffend die in- und ausländischen Sämereien (für das Jahr 1840) von dem Kunst- und Handels-Gärtner Hrn. Friedr. Wilh. Wendel in Erfurt, liegen zur Abholung parat in der Tuchhandlung des A. L. Strempel, Elisabethstr. Nr. 11.

Verlorene Börse.

Eine grünseidene Börse, worin eine russische Platinmünze, ist verloren worden. Wer sie auf der Schmiedebrücke Nr. 35, eine Treppe hoch, abgiebt, erhält 2 Thaler.

Wichtige Anzeige

für das Handel- und Gewerbetreibende Publikum.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Verhältniß des Preußischen Gewichts

zu dem

Zollvereins-Gewicht

und des **Letzteren** zu dem **Ersteren**, so wie die **Verhältnisse** des **Amsterdamer**, des **Belgischen** und **Französischen**, des **Hamburger**, des **Kopenhagener**, des **Leipziger**, des **Londoner**, des **Petersburger** und des **Wiener** Gewichts

zu dem Zollvereins-Gewicht.

In zehn Vergleichungstafeln.

Zufolge der in der Königlichen Preußischen Gesetzsammlung für das Jahr 1839 unter Nr. 2053 enthaltenen Allerhöchsten Verordnung vom 31. Oktober 1839 und nach Anleitung der von dem Stadt-Waagemeister **S. G. Hoffmann** angefertigten Tabellen über Gewichts- und Maaß-Verhältnisse.

gr. 8. geh. Preis 7½ Sgr.

Da das Zollvereins-Gewicht seit dem 1. Januar d. J. in sämmtlichen zum Zoll- und Handels-Verein gehörigen Staaten gleichmäßig in Anwendung gebracht wird, so erhellt daraus die Nothwendigkeit vorstehender Vergleichungstafeln, die von einem Mann von Fach genau berechnet worden sind.

Das vorliegende Werkchen wird daher jedem Kaufmann, jedem Handel- und Gewerbetreibenden, jedem Steuer- und Zoll-Beamten **als ein brauchbares Handbuch zur schnellen und richtigen Berechnung der gegenseitigen Gewichtsverhältnisse dienen.**

Grass, Barth & Comp.

Literarische Neuigkeiten,
vorräthig bei **Aug. Schulz u. Comp.** in **Breslau**, Albrechtsstr. Nr. 57:

Belustigungen f. d. Jugend, bestehend in 40 leichten Kunststücken und Scherzen, 24 Gesellschaftsspielen, 100 auserlesenen schönen Räthseln und 85 scherzhaften Räthselfragen. 10 Sgr.

Bock, anatom. Taschenbuch, geb. 1 Rthlr. 14 Sgr.

Bosko, das Ganze der Taschenspielerkunst. 17½ Sgr.

Bulwer's Werke, 76 Bdchn. 5¼ Rtl.

Conversations-Lexikon, f. d. Jugend, in 24 Lief., à 3¾ Sgr.

300 Räthsel und Charaden f. Kinder von 10—14 Jahren. 7½ Sgr.

Elze, Interessen-Berechnung von 1 Sgr. bis 10000 Rthlr. Kapital zu 3, 3½, 4, 4½, und 5% auf 1 Jahr bis 1 Tag in Sgr. 10 Sgr.

Günther, vollständ. Taschen-Wörterbuch der Jägersprache. 20 Sgr.

Heinichen. Vom Wiedersehen. 10 Sgr.

100 Stammbuchaufsätze, mit 12 Zeichnungen. 10 Sgr.

Kaufmann, der erfahrene, oder Goldregeln für Alt und Jung, um beliebt, wohlhabend und glücklich zu werden. 19 Sgr.

Köchin, die Pariser, oder leicht verständl. Anweis. auf franz. Art einfach und sparsam zu kochen, braten und einzumachen. 11½ Sgr.

Kerndörffer, Mustersamml. von Deklamat.-Gedichten. 12½ Sgr.

— — Gedichte, humorist. lächerlichen und komischen Inhalts zu deklamat. Verträge. 25 Sgr.

Magikon. Archiv f. Betracht. a. d. Gebiete der Geisterkunde. 1s Hft. 15 Sgr.

Maltitz, v., Frhr., Briefwechsel a. dem Narrenhause. 27½ Sgr.

— — Humorist. Raupen. 17½ Sgr.

Rohatzsch. Die Krankheiten, welche verschiedenen Ständen, Altern und Geschlechtern eigenthümlich sind, populär-medizin. dargestellt. 2 Bdchn. 1¼ Rtl.

Schlegel, Schiller's sämmtl. Werke, vollständ. in allen Bezieh. erklärt. 15 Sgr.

Segondat, Holztabellen z. leichten Berechnung d. Cubikinhalts vierkantiger und runder Hölzer, und des Quadrat-Inhalts gesägter Flächen. 5te Aufl. 2½ Rtl.

Silenius, Stallhandbuch, oder Unterricht, wie die Zeichen d. häufigeren innern und äußeren Pferdekrankheiten genau zu erkennen und die hauptsächlichen und leichteren Pferdekuren sicher und einfach auszuführen sind. 14 Sgr.

Wasserheilkunde, die neueste prakt., in ihrem ganzen Umfange, oder der vollst. Wasserarzt für Jedermann. 19 Sgr.

Verlags-Bericht
der
Buchhandl. J. Urban Kern,
Elisabeth-Straße Nro. 4.

Im Laufe des Jahres 1839 sind in meinem Verlage erschienen:

Großmann, Julie von, Gedichte. 8. 296 S. Velinpapier. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Komus. Etui-Repertoir für deutsche Bühnen und Privat-Theater, herausgegeben von K. v. Mainau. 32. geheft. 1839. pro Bändchen à 5 Sgr.

Erstes Bändchen: Der Kuß, Lustspiel in einem Akt, von Carlo.

Zweites Bändchen: Bruder Fritz, Lustspiel in einem Akt, von demselben.

(Für Bühnen-Direktionen, Dilettanten-Vereine und Theaterfreunde von allgemeinem Interesse.)

Karte des Riesengebirges in seiner ganzen Ausdehnung, nebst den angrenzenden Theilen Schlesiens, Böhmens 2c. Nach den besten Materialien entworfen. Folio. In Etui. 1839. 10 Sgr.

Krebs, J., Der Sudetenführer, Taschenbuch für Lust- und Badereisende in's Schlesische Gebirge, in dessen ganzer Ausdehnung. 16. cart. 1839. 1 Thlr. 5 Sgr.

Dasselbe, mit obiger Karte 1 Thlr. 12½ Sgr.

Kern, J. U., Gedrängte Uebersicht der Geschichte der schönen Literatur Teutschlands, von Lessing bis auf die neueste Zeit. 2te Ausg. 8. 1840. 2½ Sgr.

Kurzer Abriß der Geschichte der französischen Literatur des 19ten Jahrhunderts. 8. 1840. 2½ Sgr.

Miro, Lehrer H., Leitfaden beim Unterricht in der israelitischen Religion. 3te, völlig umgearbeitete Auflage. 16. geh. 1839. 7½ Sgr.

Wiener, Dr. **M.**, **Herbstrosen für 1840.** Erzählungen und Novellen. Vom Verfasser der Proselytin, Selma 2c. 15 Bogen. 8. Velinpapier. geh. 1 Rtl.

Zins- und Diskonto-Tabelle, von 2 bis zu 10%. 8. 2½ Sgr.

In der Arnoldischen Buchhandlung ist erschienen und in allen namhaften Buchhandlungen (**Breslau** bei **G. P. Aderholz**) zu bekommen:

Dr. J. Bescherer, Lehrbuch der Naturwissenschaften für höhere Bürgerschulen, Gymnasien, Realgymnasien und technische Bildungsanstalten, so wie zur Selbstbelehrung. Erster Band. Oryktognosie. Erste und zweite Abtheilung: Terminologie und Physiographie. gr. 8. 1 Rtlr. 18 Gr.

Von dem Geh. Kirchenrath, Oberhofprediger u. Generalsuperintendent, Dr. **E. G. A. Böckel**, ist bei Herold in Hamburg erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu haben:

Predigten über
die Worte Jesu am Kreuz.

Zweite verbesserte Auflage. gr. 8. 1840. ½ Rthlr.

Desselben Passionspredigten.
2tes Bändchen. 2te verb. Auflage. gr. 8. 1840. ½ Rtlr.

In der Buchhandlung von **S. Schletter**, Albrechtsstraße Nr. 6, sind zu haben:

Förster, Friedrich Wilhelm I, König von Preußen, 3 Bde., in prachtvollem Einbande. Lp. 9 Rtlr. f. 3 Rtlr. Livius, übersetzt von Heusinger. 5 Bde. eleg. geb. Lp. 8 Rlr. f. 3 Rtlr. Ebels Anleitung, die Schweiz zu bereisen. 4 Bde. 2⅔ Rtlr. Volgers Geographie. 2 Bde. Hlbfrzbd. 2 Rtlr. Allgemeines Landrecht, herausg. von Mannkopf. Hlbfzbd. f. 8 Rtlr.

Verzeichnisse über 15000 Bände guter Bücher aus allen Wissenschaften und Literaturen sind neuerdings erschienen.

Masken-Anzeige!

Aufgemuntert durch den vorjährigen außerordentlich zahlreichen Zuspruch, habe nicht ermangelt, dieses Jahr meine Gaderobe wieder mit den neusten und schönsten **Kostüms** für Herren und Damen, feinsten **Dominos** u. dgl. aufs beste zu versehen. Bitte ein hochzuverehrendes Publikum wieder um recht zahlreichen Zuspruch und verspreche die solidesten Preise.

J. Zehler,
Damenkleider-Verfertiger,
Bischofsstr. Nr. 16, Hotel de Silesie gegenüber.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 15 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 18. Januar 1840.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

So eben erschien und ist vorräthig bei **Ferdinand Hirt in Breslau** (am Naschmarkt Nr. 47), für Oberschlesien bei **F. Hirt** vormals **Juhr** in **Natibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Der Freihafen.

1840. 1s Quartalheft. 8. Altona. Hammerich. Geh. 1½ Rtlr.

Inhalt:

Mit diesem Hefte beginnt der dritte Jahrgang des **Freihafen.** Wie sehr es der Redaktion gelungen ist, die Lieblingsschriftsteller unserer Nation zu vereinigen, davon liefern die bisher erschienenen 9 Quartalhefte den Beweis; auch hat diese Zeitschrift bereits in allen Theilen Deutschlands den **lebhaftesten Anklang** gefunden.

Sämmtliche Buchhandlungen in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Ungarn, Rußland u. s. w. haben den Freihafen stets vorräthig.

Pfennig-Ausgabe von Bulwer's Romanen.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und in **Breslau** zu haben bei **Ferd. Hirt,** Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Natibor** und **Hirt** in **Pleß:**

Devereux. Ein Roman von **E. L. Bulwer.** Aus dem Englischen von **Dr. G. N. Bärmann.** 8 Lieferungen in 4 Theilen. Subscriptions-Preis für die Lieferung nur **2 Silbergroschen** Preußisch.

Da seit der Ankündigung dieser unserer so beispiellos billigen Ausgabe des beliebtesten ersten Novellisten unserer Zeit Concurrenz einer Stuttgarter Uebersetzung eingetreten ist, so führen wir, um das Publikum von den Vorzügen der unsrigen zu überzeugen, dieselben hiermit ganz einfach an:

1) ist unsere Ausgabe von einem einzigen, anerkannt guten Uebersetzer bearbeitet, während bei der Stuttgarter mehrere ihre verschiedenartigen Manieren zum Besten geben;
2) ist derselben in Betreff eleganter Ausstattung, hinsichtlich des Papiers und Drucks, jene gar nicht gleichzustellen;

und bitten wir das geehrte Publikum, sich hiervon durch den gegenseitigen Vergleich selbst zu überzeugen, wobei alsdann eine Verwechselung jener Ausgabe mit der unsrigen von selbst wegfallen wird.

Sollten vielleicht Subscribenten von Bulwer's Romanen auch die übrigen geschichtlichen und poetischen Werke dieses Schriftstellers wünschen, wodurch die Abnehmer unserer Ausgabe alsdann auf die billigste Weise in den Besitz der sämmtlichen Bulwerschen Schriften gelangen, welche in gleichem Format und gleicher Schrift nur in noch eleganterer Ausstattung bei uns erschienen sind, in jener Stuttgarter Ausgabe aber fehlen, so sind wir recht gern bereit, nachstehende Werke um beigesetzte Preise einzeln abzulassen:

England und die Engländer, 4 Theile, 1 Thaler. **Der Gelehrte,** 3 Theile, 22½ Sgr. **Die Herzogin de la Vallière,** ein Drama, 7½ Sgr. **Athens Aufschwung und Fall,** 5 Theile, 1 Thlr. 7½ Sgr. **Die schöne Lyonerin,** ein Lustspiel, 7½ Sgr. **Richelieu, oder die Verschwörung,** ein Lustspiel, 7½ Sgr.

Schließlich bemerken wir noch, daß in Kurzem das neueste Werk von Bulwer: **„Der See-Capitain“,** welches in England so viel Aufsehen erregt hat, bei uns erscheinen wird.

Zwickau, im Dezember 1839.

Gebr. Schumann.

Vom 1sten Januar 1840 an ist eine neue Zeitschrift bei J. F. Hammerich in Altona erschienen, herausgegeben von der

Redaktion des Freihafens

unter dem Titel:

Der Pilot.

Allgemeine Revue der ausländischen und einheimischen

Literatur- und Völkerzustände,

wöchentlich 1½ Bogen in gr. 4. Format.

Alle Lesevereine und Journalzirkel, so wie alle Literaturfreunde werden auf diese, unter Mitwirkung der berühmtesten Männer Deutschlands erscheinende Zeitschrift aufmerksam gemacht.

Jede gute Buchhandlung nimmt Bestellungen an, und hat einige Probenummern vorräthig, in **Breslau, Natibor** und **Pleß** die Buchhandlung von **Ferd. Hirt.**

Als Fortsetzung der **Bibliotheca patrum ecclesiast. latin. selecta** ed. **Gersdorf** sind erschienen und zu beziehen durch **Ferdinand Hirt** in **Breslau, Ratibor** und **Pless:**

Vol. V. Tertulliani opera. **Pars II.** à 16 Gr.

Vol. VIII. Ambrosii opera. **Pars I.** à 12 Gr.

Jeder Band dieser Sammlung wird einzeln verkauft.

Bernh. Tauchnitz jun. in Leipzig.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist erschienen u. in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **F. Hirt** vormals **Juhr** in **Natibor** und **Hirt** in **Pleß** zu haben:

Der preußische Haushalter und fertige Kaufmann,

oder vollständige Preis-Tabellen in Silbergeld, woraus für ⅛ bis 400 Stück Centner, Pfund, Ellen, Maß u. dergl., jeder verlangte Preis, von Pfennig zu Pfennig steigend, bis 8 Rtlr. das Stück, sogleich ersehen werden kann. Ein nützliches Handbuch bei jedem Ein- und Verkauf. 8. Preis 25 Sgr.

Bei Friedr. Schultheß in Zürich ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Ferd. Hirt,** für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Natibor** und **Hirt** in **Pleß** zu haben:

Geheime Mittheilungen
aus den Zeiten des
französischen Kaiserreichs.
Nach
Emile Marco de St. Hilairés „Souvenirs intimes du temps de l'Empire“
von
T. Sebastiano.

Gr. 8. Broch. 1 Rthl. 10 Sgr.

Schlesische Nekrologie.

Freunde nachstehender, im J. 1838 verstorbener Schlesier: des Partikulier Bergemann, des Domstifts-Prälaten Dr. v. Corvisart Montmarin, Wundarzt Dietrich, Redakteur Dr Grattenauer, Wundarzt Herbst, Hauptmann Dr. Meyer, Maler Schmeidler, Polizei-Secretair Schmit, Prof. Dr. Unterholzner und Prof. Dr. Wachler in Breslau, Oberst v. Kehler, Syndicus Koch und Gymn.-Direktor Dr. Schmieder in Brieg, Oberlehrer Dr. Lehmann in Bunzlau, Aktuarius Gäucke in Goldberg, Subrektor Mauermann und Hofrath Dr. Sohr in Görlitz, Pastor Werner in Hochkirch, Senator Lepper in Lauban, Studiendirektor Dr. Becher, Hauptmann v. Briesen, Schul-Insp. Ober- und Gymn.-Rektor Dr. Pinzger in Liegnitz, Direkt. Streckenbach in Löwenberg, Pastor Hentschel in Massel, Amtsrath Schlinzigk in Matzdorf, Justizrath v. Reinersdorf in Reinersdorf, Superint. Kunowski in Schweidnitz, Landrath v. Johnston und Krögeborn in Steinsdorf, Assessor Frhr. v. Manteuffel in Straupitz, Pfarrer Dameck in Twardawa, Oberpfarrer Oehmel in Bernstadt, Pfarrer Münzer in Blumenau, finden deren ausführliche Lebensbeschreibungen im so eben erschienenen **16ten** Jahrg. des N. Nekrologs der Deutschen.

Zu haben in der Buchhandlung von **Hirt** in **Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Natibor** und **Hirt** in **Pleß.**

Ediktal-Citation.

Ueber den 1830 Rtlr. 3 Sgr. betragenden, mit 2876 Rtlr. 24 Sgr. 9 Pf. Schulden belasteten Nachlaß des am 9. Juni 1838 zu Gleiwitz verstorbenen Königlichen Magazin-Verwalters August Wilhelm Bobrczik ist am 7. Decbr. 1839 der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung, Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den

23. April 1840 Vormittags 10 Uhr

in unserem hiesigen Gerichtshause vor dem Hrn. Ober-Landesgrichts-Referendarius Stille angesetzt worden.

Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordeet, sich bis zum Termin schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Glatzel, Burow u. Weidemann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, u. die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen.

Die Ausbleibenden werden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Ratibor, den 7. Decbr. 1839.

Das Königl. Ober-Landesgericht von Ober-Schlesien.

Ediktal-Citation.

Nachdem von uns über den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns Carl Möcke der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so haben wir einen Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 21. März 1840
Vormittags 11 Uhr

vor dem Hrn. Stadtgerichts-Rath Sack angesetzt.

Diese Gläubiger werden daher aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtige, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarius Hahn und Justizrath Pfendsack vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 12. Nov. 1839.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 27sten und folgende Tage d. M. Vormittags um 9 Uhr soll im Lokal des unterzeichneten Depots, Dominikaner-Platz Nr. 3, eine Quantität ausrangirter Militär-Bekleidungs-, Lederzeug- und Feld-Equipage-Stücke meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Breslau, den 9. Januar 1840.

Königliches Montirungs-Depot.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Kosten.

Das zu Gorka duchowna belegene Erbpachts-Vorwerk abgeschätzt auf 12,879 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 20. März 1840 Vormittags 8 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden, wozu wir Kauflustige hierdurch vorladen

Kosten, den 30. August 1839.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die Tochter des Kaufmanns W. Marle zu Pleß, Rosalie Marle, und der Zahnarzt Jonas Bruck aus Liegnitz, haben in dem am 21. Oktober 1839 abgeschlossenen gerichtlichen Vertrage in Bezug auf ihre zu schließende Ehe die hier Orts geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Liegnitz, den 21. Dezember 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

---

1) Eine privilegirte Apotheke in Kalisch ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

2) Apotheker-Gehülfen und Lehrlinge nachzuweisen und unterzubringen übernimmt das Anfrage- und Adreß-Büreau.

Das Brauurbar und die Branntweinbrennerei nebst einem bedeutenden Landbau zu Massel bei Trebnitz wird Termin Georgi d. J. pachtlos. Es ist auf den 13. Februar c. ein öffentlicher Verpachtungstermin auf dem Wirthschafts-Amte zu Massel angesetzt, woselbst von heute an die nähern Bedingungen einzusehen sind.

Massel, den 17. Januar 1840.

Freiherrlich von Klochsche vormundschaftliche Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses der zu Rybnik verstorbenen Anna Rosa, verehelicht gewesenen Uhrmacher Klein, geborenen Albrecht, bringen wir, mit Hinweisung auf § 137 Tit. 17 Th. I. des Allgemeinen Landrechts, zur Kenntniß.

Ratibor, den 2. Januar 1840.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bau-Verdingung.

Höherer Bestimmung zufolge sollen einige an den Gebäuden des Forst-Dienst-Etablissements zu Pogul, Neumarkter Kreises, auszuführende und mit Einschluß des Holzwerths auf 65 Rthl. 3 Sgr. 10 Pf. veranschlagte Baulichkeiten, bestehend in theilweiser Auflegung neuer Rohrschoben-Bedachungen und eines neuen Balkenbelags an qualifizirte Werkmeister verdungen werden. Hierzu wird ein Licitations-Termin

den 23. d. M. Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr im Geschäfts-Lokal der Königlichen Oberförsterei zu Nimkau anberaumt,

woselbst die desfallsigen Kosten-Anschläge und Baubedingungen auch vorher eingesehen werden können.

Breslau, den 15. Januar 1840.

Schulze,
Königl. Baurath.

Auktion.

Aus dem Vermögen des Kaufmanns André sollen im Auktionsgelasse (Mäntlerstraße Nr. 15) versteigert werden:

a. am 23sten d. Mts. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr und die folgenden Tage das Mobiliare, bestehend in
Juwelen, Uhren, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth;

b. am 28sten d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr und die folgenden Tage verschiedene Kunstsachen, als:
Kupferstiche, Oelgemälde, Steindrücke, Landkarten und Formulare zu Prozeßvollmachten, Frachtbriefe, Quittungen und Rechnungen 2c.

und zuletzt
eine Sammlung Bücher verschiedenen Inhalts.

Breslau, den 13. Jan. 1840.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 20. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als:
Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausrath
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Januar 1840.

Mannig, Auktionskommissarius.

Die Auktion
des Mobiliars aus dem Hôtel de Silesie,

beginnt Dienstag den 21sten d. M. und wird im Lokale des Anfrage- und Adreß-Büreau's (altes Rathhaus) abgehalten.

Saul,
Auktions-Kommissarius.

Apotheken-Verkauf.

Eine privil. Apotheke in einer volkreichen Handelsstadt West-Preussens, welche 3000 Rthlr. reines Medicinal-Geschäft macht, im Preise von circa 18,000 Rthlr., so wie mehrere Apotheken in Schlesien, im Grossh. Posen etc. à 5, 8, 10, 12, 16, 20 und 60 Tausend Thaler hat zum Verkauf im Auftrage: das **Agentur-Comtoir von S. Militsch** zu Breslau (Ohlauerstr. Nr. 78).

☞ **Apotheker-Gehülfen u. Lehrlinge werden stets besorgt und unter soliden Bedingungen untergebracht.**

Für Schafzüchter

empfehle ich Tättowir-Apparate mit Nrn. und Buchstaben, ferner sind Eisen zum Brennen des Hornviehs, Trokare, Aderlasser, Flitten, Baumketten u. dgl. Artikel zu haben bei

F. W. Jäkel, Mechanikus,
Schmiedebrücke nahe am Ringe.

Nicht zu übersehen!

Zum erstenmal im neuen Jahr
Nah't Euch der Wirth zum schwarzen Aar
Nach seiner alten Weise,
Und ladet freundlichst Jeden ein
Bei ihm sich täglich zu erfreu'n
Mit Trank und guter Speise.
Er bietet Braten und Salat,
Auch Warmbier ist schon früh parat,
Probat in kalten Tagen.
Von vielem Andrem red' ich nicht,
Ihr wißt, daß mir's an nichts gebricht,
Was nur erfreut den Magen.
Und da das letztvergangne Jahr
An Stockfisch überfruchtbar war,
Wie Mancher wohl wird wissen,
So halt' ich es für meine Pflicht,
Daß man in meinem Haus auch nicht
Den Stockfisch darf vermissen.
Kommt zahlreich her und zweifelt nicht,
Daß je an Vorrath mir's gebricht;
Stockfische sind nicht selten!
Und meiner ist so superzart
Wie keiner der gemeinen Art —
Ihr werdet ihn nicht schelten!

C. Sabisch,
Reusche Straße im schwarzen Adler.

Zum **Gesellschafts-Ball** auf Sonntag den **19.** Januar ladet ergebenst ein:
Lissa, den 17. Januar 1840.
Pachali, Gastwirth.

Heute, Sonnabend den 18. Jan., große Kunstvorstellung im Saale zum Russischen Kaiser vor dem Oderthore; Anfang 7 Uhr, wozu ergebenst einladet:
Fr. Hüttemann.

Concert

Sonntag den 19ten im Saale zur Lindenruh, wozu ergebenst einladet: **Springer.**

Die Einweihung

des Kaffeehauses zum Schlössel vor dem Oder-Thore findet morgen statt. Für gute Tanz-Musik, vorzüglich gute billige Speisen und Getränke ist aufs Beste gesorgt und ladet daher ergebenst ein:
Scholz, Koffetier.
Breslau, den 18. Januar 1840.

Ungar. geback. Pflaumen,

groß, süß u. nicht räuchrig, 4 Pfd. 10 Sgr., Ctr. billiger; neue gegoss. Pflaumen 20 Pfd. 78 u. 82 Sgr., Rindedosen 1000 St. 10 Rtl., schön br. Leim Ctr. 14⅔ Rtl., 1 Dtzd. Lampendochte 1¼ Sgr.,
geräucherte Heringe 1—1¼ Sgr.,
beste Elbinger Bricken 1 Sgr.,
schönen Limb. Käse Pfd. 8 Sgr.,
f. Wiener Gries Pfd. 2½ Sgr., Ctr. billigst, Haidegrütze Pfd. 2 Sgr., f. Perlgraupe Pfd. 1¾, 2, 2½ — 3½ Sgr., Ctr. billigst, empfiehlt die Liqueur- und Chocoladen-Fabrik
F. A. Gramsch, Reuschestr. 34.

Pfannkuchen

sind von heute ab täglich in bester Güte zu haben Ende der Schmiedebrücke Nr. 40, beim Bäckermeister Wehner.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 2 nebeneinander befindlichen Stuben, Alkove und Küche, oder 3 Stuben und Küche, im ersten oder zweiten Stock, an einer belebten Straße, wird Term. Ostern c., bei pünktlicher Bezahlung der Miethe, von einer ruhigen Familie gesucht. Näheres Ohlauerstr. Nr. 34, 2 St.

Die Viertelloose sub Nr. 1258 lit. c. u. **41067** lit. c. zur **1**sten Klasse **81**ster Lotterie sind verloren worden, weshalb vor Mißbrauch gewarnt wird.
J. Rosenberg, Untereinnehmer, am Rathhause Nr. 6.

Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Beigelaß, ist in dem Hinterhause Schuhbrücke Nr. 18 zu Ostern c. zu beziehen und zu vermiethen.

Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß morgen, als den **19**ten d., der Ausschank des rühmlichst bekannten, nach bairischer Art gebrauten
Kunzendorfer Lagerbiers,
in dem zeitgemäß restaurirten Lokale,
Schmiedebrücke Nr. 55 in der grünen Weintraube,
beginnen wird.
Durch reelle gute abgelagerte Biere, so wie durch schmackhafte Speisen bin ich in den Stand gesetzt, jeder gütigen Anforderung auf das Beste zu genügen.
C. W. Schmidt.

Kunzendorfer Lagerbier, nach bairischer Art gebraut, empfiehlt in ganzen Gebinden: **C. W. Schmidt,**
Schmiedebrücke in der Weintraube.

Eine Stube und Küche, Sonnenseite, zwei Stiegen, ist Ostern d. J. an einen ruhigen soliden Miether abzulassen, Ohlauer Vorstadt, Feldgasse Nr. 2.

Billige Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, den **19**ten d., ist zu erfragen Reuschestr. im Rothen Hause in der Gaststube.

Ein verheiratheter Gärtner

in gesetzten Jahren, mit guten Attesten versehen, sucht zu Ostern d. J. einen Posten. — Zu erfragen im Agentur-Comtoir von S. **Militsch,** Ohlauer Straße Nr. 78.

Echten franz. Champagner

bester Qualität von Perrier fils & Comp., um zu räumen, Fl. 50 Sgr.; ich garantire für Zufriedenheit; Grünb. Champagner Fl. 25 Sgr.; englische

Patent-Wachslichte

in Originalpackung von 2 Pfd. 26 Sgr., bei 6 Pfd. billiger, erhielt in Kommission:
F. A. Gramsch, Reuschestr. 34.

Gasthof-Verkauf.

Ich beabsichtige, meinen hiesigen Gasthof zur goldnen Krone nebst dazu gehörigem Acker zu verkaufen.
Auras, den 16. Januar 1840.
Heinr. Radewohn.

Nicht zu übersehen.

Ein junger, unverheiratheter Oekonom, welcher zugleich der Führung der Wirthschafts-Rechnungen so wie den Ortspolizei-Geschäften gewachsen ist, wünscht aus Liebe zur Thätigkeit, blos gegen freie Station, in einer größeren Wirthschaft beschäftigt zu werden. Das Nähere beim Herrn Strauch, Hummerei Nr. 43.

Flügel-Verkauf.

Ein 7oktaviger Flügel von schönem Mahagoni und gutem Ton steht zum Verkauf goldene Radegasse Nr. 6.

Zu vermiethen
ist große Groschengasse Nr. 7 eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Alkove nebst Beigelaß.

Kapitals-Ausleihung.

18,000 Rthlr. sind à 4 pCt. gegen Pupillar-Sicherheit zu erheben durch das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Flügel-Unterricht

wünscht ein verheiratheter Musiklehrer noch in einigen Familien zu ertheilen. Näheres Nikolaistraße Nr. 13, in der Handlung.

Am 9ten d. M. wurde auf dem Wege von hier nach Hünern eine rothsaffianene Brieftasche verloren, worin sich außer mehreren Papieren und Rechnungen, auf den Namen B. Pauser in Trebnitz lautend, noch 3 Rtlr. Kassen-Anweisungen befanden; die Papiere haben nur Werth für den Verlierer, und werden daher bei Abgabe derselben dem ehrlichen Finder obige 3 Rtlr. gesichert.
Breslau, den 17. Januar 1840.
S. G. Pauser, Hummerei 55.

Preßbeuteltuch

für Oel-Fabrikanten empfiehlt, sehr dauerhaft gearbeitet, die lange Elle zu dem billigen Preise von 10 Sgr.:
C. G. Gemeinhard,
Teppich-Fabrikant, Altbüsserstraße Nr. 53.

Geld-Verkehr.

40,000 Rthlr. sind im Ganzen oder getheilt, jedoch nicht in Posten unter 5000 Rtl. auf schlesische Rittergüter oder hiesige Häuser zur allerersten Hypothek à 4 Prozent auszuleihen. Außerdem sind Kapitalien verschiedener Höhe gegen hypothekarische Sicherheit à 4 und 4½ Prozent zu vergeben durch das
Agentur-Comtoir von S. Militsch
zu Breslau, Ohlauerstraße Nr. 78.

Ein noch wenig gebrauchter, ganz und halbgedeckter, moderner und leichter Reisewagen steht, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 61, billig zum Verkauf.

Ein Lehrer der französischen Sprache wünscht noch in einigen gebildeten Familien Unterricht zu ertheilen. Nähere Auskunft in der Handlung Ohlauerstr. Nr. 84.

Ein Comtoir u. Remise,

ersteres complett eingerichtet, ist sofort oder zu Ostern zu vermiethen und das Nähere Schweidnitzer Str. Nr. 28 beim Wirth zu erfahren.

Neuer Tafel-Reis,

das Pfd. 3½ Sgr., 10 Pfd. 32½ Sgr., der Ctr. 11½ Rthl. empfiehlt:
J. Müller,
Neumarkt- und Katharinenstr.-Ecke.

Fertige Sargbeschläge
empfiehlt E. Heidrich, Gürtler und Metallarbeiter, Bischofsstr. Nr. 7.

Ein Flügel von 6½ Oktaven steht billig zu verkaufen, Neumarkt Nr. 1, eine Treppe.

Schneidersche Badeschränke,

ebenfalls ein schon gebrauchter Badeschrank, stehen zum Verkauf bei E. Heidrich, Bischofsstraße Nr. 17.

Herren-Tanzschuhe

in den neuesten Formen empfiehlt **A. Böse,** Schuhmacher, Bischofsstraße Nr. 9.

In goldne Radegasse Nr. 1

ist noch fortwährend zu haben:
Goldperlen à 6 u. 7 Sgr., **Silber** 6, **Stahl** 7½ Sgr., **Baumwolle** Str. 5 Pf., **Muster** und **Cannevas, Kleider-Kattune** und **Schürzen-Leinwand** pro Elle 3 Sgr., **Tifti** 3¼ Sgr., **Kittai** 2 Sgr., **bunt gestrickte Häubchen** Dutz. 5 Rtl., Stück 15 Sgr., **Parchent, Tücher, die besten Zwirne** rc.

Den verehrlichen Theilnehmern zu Richters **Geschichte des deutschen Freiheits-Krieges** die ergebenste Anzeige, daß die 22ste und 23ste Lieferung für die Provinz von hier abgegangen ist, und die 24ste und 25ste Ende Februars fertig wird. Mit der 26sten Lieferung wird das Werk bestimmt beendet.
Berlin, den 15. Januar 1840. **Richtersche Buchhandlung.**

Masken-Anzeige.

Zu der herannahenden Carnevalzeit empfehle ich mich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum mit meiner neuen, höchst brillanten Maskengarderobe! Ich habe es an nichts fehlen lassen, um dem Geschmack und Wunsche meiner geehrten Gönner entgegen zu kommen. — Die neuesten Maskenbilder, die ich aus Paris erhielt, setzen mich in den Stand, bei Bestellungen dieser Anzüge jeden Wunsch befriedigen zu können. — Auch erhielt ich eine Auswahl prachtvoller Federn, so wie Gold- und Silberstickerei, nebst einer neuen Art gestickter Gold- und Silber-Larven.

Fr. Sachs,
in den sieben Churfürsten am Ringe.

Die neue

Meubles- und Spiegel-Handlung

Joseph Bruck,

Albrechtsstraße Nr. 14,
empfiehlt sehr dauerhaft und nach neuestem Geschmack gearbeitete Meubles in allen Holzarten und großer Auswahl zu soliden Preisen.

Spiegelgläser

werden zu Fabrik-Preisen verkauft.

Beste Amerikanische Gummi-Schuhe

in großer Auswahl, empfiehlt die Mode- und Schnittwaaren-Handlung von
David Goldstein,
Ring Nr. 18, dem Fischmarkt vis-à-vis.

Gute Goldperlen, à 5 Sgr. die Masche von Nr. 1 bis Nr. 6, wie auch

Spiegel-Gläser

in Kisten sowohl, wie zu den größten Trümeaux, verkaufen zu den billigsten Preisen:
L. M. Caro & Komp.,
Roßmarkt Nr. 9.

Varinas

alt und wurmstichig, das Pfund 20 Sgr. empfiehlt:
K. S. Welsch,
Reuschestraße Nr. 64 (grünen Polak).

Zum stimmen und repariren musikalischer Clavier-Instrumente empfiehlt sich:
Johann Seegert, Instrumentenmacher, Sand, Mühlgasse Nr. 16.

Flügel zum billigen Verkauf!
von 7 Oktaven neu, von 6 Oktaven nur wenig gebraucht, stehen Ohlauerstraße Nro. 71, im ersten Stock.

Zu vermiethen
von jetzt ab oder Termino Ostern c. ist ein Obst- und Gemüse-Garten, Tauenzien-Straße Nr. 2. Das Nähere beim Eigenthümer.

Gut meublirte Quartiere
sind zu vermiethen, auch bald zu beziehen, Ritterplatz Nr. 7 bei **Fuchs.**

Chinesische Feuerbilder und **kaleidoskopische Verwandlungen** sind jeden Abend um 6 und dann um 8 Uhr, und die **Schnell-Wanderungen** täglich von 10 bis 9 Uhr in Stadt Berlin (Schweidnitzerstraße) zu besehen. **Kopelent.**

Wohnungen

verschiedener Größe, bald, Ostern oder Johanni c. zu beziehen, so wie meublirte Zimmer sind nachzuweisen und wird hierbei wiederholentlich bemerkt, daß, ohne Vorausbezahlung der Gebühren, Lokale jeder Art zur Vermiethung übernommen und nachgewiesen werden durch das
Agentur-Comtoir von S. Militsch,
zu Breslau (Ohlauerstr. Nr. 78).

Naschmarkt Nr. 50 ist vornheraus ein Gewölbe mit einem Comtoir zu vermiethen und Ostern c. zu beziehen. Zu erfragen beim Eigenthümer.

Neuländer Dünger-Gyps.

Für diejenigen Herren Guts-Besitzer, denen der Neuländer Gyps unbekannt ist, liegt eine Probe bei mir zur Ansicht da. Zugleich ersuche ich die Herren Gutsbesitzer, welche mir ihre geehrten Aufträge gütigst zukommen lassen wollen, solches bald zu thun, um solche zur Zeit ausführen zu können.
Die Reichsgräflich zur Lippesche Niederlage für Dünger- und gebrannten Gyps.
Carl Wysianowski,
Ohlauerstraße im Rautenkranz.

Ein neuer Kirschbaum-Flügel, an 7 oct. C, g, Umfang und edlem Ton, steht zum Verkauf: Neueweltgasse Nr. 32, zwei Stiegen.

Eine **Lampe** mit 4 Cylindern und zwei Wandlampen sind zu verkaufen Mehlgasse Nr. 7 beim Koffetier **Starczewski.**

Eine kinderlose Familie wünscht zu Ostern d. J. eine Wohnung von 3 — 4 Piecen. Adressen sind gütigst Herrenstr. Nr. 29, eine Treppe hoch abzugeben.

Zu vermiethen
und Ostern d. J. zu beziehen sind 1 Stube par terre und 2 Stuben im ersten Stock mit Kammern an ruhige Miether in der freundlich belegenen Besitzung hinter der Dom-Kirche, kleine Scheitnicher Straße Nr. 8. Das nähere Messerstraße Nr. 15, 1 Stiege.

Angekommene Fremde.

Den 16. Jan. Gold. Gans: Hr. Landrath v. Haza a. Samter. Hr. Major von Taubenheim a. Schweidnitz. Hr. Baron v. Rothkirch aus Barzdorf. Hr. Gutsb. Zoller a. Sakrau. — Rautenkranz: Hr. Oekonom Herrmann a. Lampersdorf. Hr. Pfarrer Rinke aus Strehlen. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Schwemler aus Wersingawe. — Blaue Hirsch: Frau Gutsb. v. Gorzenska a. Wola. — Hotel de Saxe: Hr. Oberamtm. Tschirner aus Seifersdorf. Hr. Wirthschafts-Inspektor Heinrich aus Krippitz. Gold. Zepter: Hr. Oberamtm. Schwarz aus Mönch-Motschelnitz. Hr. Rentmeister Schepky aus Conradswaldau. — Weiße Storch: Hr. Fabrikant Mirbt a. Gnadenfrei. — Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Schneider aus Neustadt u. Beyer a. Brieg. Hr. Bürgermeister Matthesius a. Festenberg. Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Moser a. Berlin.
Privat-Logis: Reuschestraße 64. Hr. Handl.-Reisender Weth a. Elberfeld. Weidenstraße 33. Hr. Gutsb. v. Fehrentheil aus Schadewinkel. Ritterplatz 8. Frl. Duhn a. Oppeln.

Universitäts-Sternwarte.

17. Januar 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	7,11	— 2, 7	— 1, 8	0, 8	SSW. 28°	große Wolken
= 9 Uhr.	27″	6.92	— 2, 9	— 1, 0	0, 6	SSO. 43°	= =
Mittags 12 Uhr.	27″	6,48	+ 0, 0	+ 1, 3	1, 4	SSO. 32°	Federgewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	5.94	+ 0, 0	+ 1, 2	0, 9	S. 49°	überwölkt
Abends 9 Uhr.	27″	5,66	— 0, 5	— 1, 1	1, 0	SSO. 45°	= =

Minimum — 1, 8 Maximum + 1, 3 (Temperatur) Oder + 0, 0